



D. & M. Auer
auer augenoptik
Uitikonerstr. 8
8952 Schlieren

Herr
T. Brühlmann
Stadtpräsident
Stadt Schlieren

1.1.2018

**Appell an die Stadt Schlieren betreffend:
„Naturdenkmal Schliermer Blutbuche“**

Sehr geehrter Herr Stadtpräsident Brühlmann

Ja, ich bin auch so eine: Die lästige Stimme des Volkes, welche nur kurz vor den Wahlen interessant ist. Ansonsten repräsentiert man mich nicht, ganz im Gegenteil. Nach Amtsantritt sagt man mir, was alles nicht geht und dass ich keine Expertin bin. Mein Wahlzettel ist bedingt wertvoll, aber nicht meine Unterschrift auf einem Petitionsformular – eine von **4600!**

Mit technischen und zeichnerischen Problemen von Bauingenieuren, die mit grosser Wahrscheinlichkeit einen historischen Baum übersehen haben oder wollen, sollten Sie mich nicht belasten. Die Lösungen müssen Sie und Ihr Team suchen und dabei wäre es angebracht, die Stimme des Volkes nicht zu ignorieren. Die Schliermer wollten die Bahn nicht und noch weniger, dass man ihre in der Mitte der Stadt stehende Blutbuche fällt. **Wir wissen bis heute nicht einmal, ob man diesen Baum tatsächlich aus der Liste der geschützten Bäume entlassen hat oder nicht. Eine amtliche Publikation fehlt scheinbar und eine klare Stellungnahme ist immer noch ausstehend.**

Genauso wissen wir bis heute auch nicht, welcher Repräsentant des Volkes für oder gegen die prächtige und gesunde Blutbuche ist.

Man hat die Verhandlungen zur Erhaltung der Schliermer Blutbuche buchstäblich in „die falsche Bahn“ geführt mit einer von Tag zu Tag steigenden Anzahl an technischen Problemen, die es für den Baum unmöglich macht zu überleben. Man könnte glauben, dass die ganze Limmattalbahn von diesem Baum gefährdet wird, was mich zur Schlussfolgerung bringt, dass man eigentlich keine Lösung finden wollte. Haben wir wirklich so unfähige Techniker und Ingenieure? Wir sind in der Schweiz! Wir bauen hervorragende Tunnels und Strassen und nun stolpern wir über einen Baum? Im engsten Raum hat man an steilen Hängen Zuglinien gebaut und wir sind hier in Schlieren restlos überfordert, obwohl es genügend Platz hätte. Da kann doch etwas nicht stimmen!

Die Idee, dass eine Versetzung des Baumes die einzige Variante sei, um den Baum zu retten, ist inzwischen nicht mehr glaubwürdig. Es ist so, dass die Versetzung nicht nötig ist und dass der Baum mit Sicherheit dabei sterben würde. Die Bereitschaft der Stadt finanzielle Mittel für die Versetzung einzusetzen, spricht eher dafür, dass man das Volk besänftigen will. Später wird man sagen können, dass man alles getan hätte, um den Baum zu retten. Eine bauliche Änderung ist, in der Tat und Wahrheit, die einzige vernünftige und mögliche Lösung.

Und vergessen wir nicht, dass Dietikon vorhat, die Bahnlinie ab Schlieren zu stoppen. Was werden Sie dann mit der angefangenen Bahnlinie machen? Es ist so, dass Dietikon dabei ist, mehr als einen vorübergehenden Baustopp zu erreichen, welcher bei uns gravierende Folgen hätte.

Wollen Sie und der jetzige Stadtrat in die Geschichte eingehen als diejenigen, die die Schliermer Blutbuche und andere Bäume umsonst fällen liessen?

Wollen Sie und der jetzige Stadtrat in Erinnerung bleiben unter denen, die Geschichte von Schlieren nicht respektiert und die Stimme des Volkes nicht repräsentiert wurde?

Man hat allzu oft das öffentliche Interesse erwähnt, ein abstraktes Wesen, welches man nirgends auf der Strasse finden kann ausser in Büros von Bauunternehmen und Politikern. Dieses öffentliche Interesse wurde aber immer wieder hervorgebracht, um das wahre Interesse der lokalen Bevölkerung zu untergraben.

Und an dieser Stelle frage ich Sie: **Wen wollen Sie verteidigen? Wen wollen Sie repräsentieren?**

Wieso will man eigene Fehler nicht eingestehen und diese korrigieren? Schlussendlich repräsentieren Sie und Ihre Amtskollegen das Volk und nicht sich selber! Sind 4600 Petitionsstimmen zu wenig? Wie kann man diese ignorieren oder sogar belächeln? **Wir sprechen hier von einem historisch hohen Resultat!**

Und sagen Sie bitte ja nicht, wir hätten zu spät reagiert, denn es existiert ein langer schriftlicher Austausch, den man einfach ignoriert hat (regelmässig mehrwöchige – teilweise über einmonatige! – Reaktionszeit auf Mails), was ein chronisches Verpassen von Fristen verursachte. Das geht schon seit über zwei Jahren so und man kann es beweisen.

Die Diskussionen und die Verhandlungen haben sich zu einem Kräftemessen entwickelt und man könnte glauben, dass die Bevölkerung Ihnen, dem Stadtrat und sonstigen Bauherren, unterstellt ist. Dem ist nicht so und mit der Zeit werden wir unsere Stimme zurückgewinnen.

Wissen Sie, Herr Stadtpräsident, die Wähler sind wie Kunden, die ein gutes Produkt bekommen wollen. Uns interessiert nicht was **nicht** machbar ist. Wir wollen gute Resultate. Wir wollen angehört werden. Wir verlangen Respekt. Wir wollen das ganze Jahr wichtig für Sie und Ihre Amtskollegen sein und nicht nur auf Abruf am Samstag vor den Wahlen Eure Hände schütteln.

Ich habe es schon immer gesagt. Es geht hier nicht nur um einen Baum. Es geht darum, dass das Volk nun genug hat und im Alltag nicht nur über Unfähigkeit spricht, sondern über ein ziemlich schreckliches Wort, welches mit „K“ anfängt. Sitzen Sie einmal bei uns im Geschäft und hören Sie zu, was von unseren Kunden so alles gesagt wird. Es ist niederschmetternd!

Ich habe von einem Journalisten (der mein Interview natürlich nicht veröffentlichte) gehört, dass der Stadtrat die Macht hat "Bäume zu entlassen". Dann wäre die logische Folgerung, dass sie auch die Macht hat, Fehler zu korrigieren.

Nun gilt es, zu retten, was zu retten ist. Schlieren wird von einer unerwünschten Bahn überfahren werden und wir wollen wenigstens unsere Bäume und vor allem die Schliermer Blutbuche behalten und unsere Stimme ebenfalls. Bringen Sie die Schliermer nicht zum Schweigen und werden Sie zum Retter. Wir wollen nicht eines Tages erwachen und entdecken, dass man in einer „Nacht-und-Nebel-Aktion“ die Blutbuche gefällt hat. Das würde niemand so einfach runterschlucken.

Sie haben uns einmal persönlich gesagt, dass wir, um unsere Blutbuche zu retten, nach Bern gehen sollten und ich frage mich: Wieso? **Wir wollen zu Ihnen kommen, denn dazu wurden Sie ja gewählt. Sie sind Schliermer und kennen die lokale Geschichte. Lieben Sie diese Stadt? Sie haben die Petition mit den 4600 Stimmen persönlich in Empfang genommen. Wollen Sie diese ignorieren?** Wissen Sie wie viel freiwillige Arbeit dahinter

steckt? Und, falls Bern eine Lösung bieten könnte, warum machen **Sie** das nicht?

Wir wollen Lösungen und nicht noch mehr bedrängt werden. Sie haben ja Zugang zu Experten und die nötigen Mittel. Übergeben Sie bitte diese Last nicht an uns, das Volk. Sie sind am Ruder, nicht wir. Seien Sie grosszügig, denn dazu haben wir Ihnen das Amt anvertraut. Und das gilt für alle Machthaber der Stadt Schlieren.

In 50 Jahren werden Sie und ich nicht mehr da sein, aber die Blutbuche wird die nächsten Generationen an einen Stadtpräsidenten erinnern, der uns nicht nur zugehört, sondern repräsentiert hat. Ergreifen Sie diese Chance!

Die Blutbuche könnte, falls Sie sich dazu entscheiden, als Mahnmal in Schlieren weiter gedeihen und zeigen, dass die Vernunft triumphiert hat.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Mercedes Auer, die (lästige) ehrliche Stimme des Volkes

&

Daniel Auer, Befürworter zur Erhaltung der Schliermer Blutbuche